



ZWISCHENFALLTRAINING IM BORROMÄUS HOSPITAL

Sicherheit durch Simulation

Oben:

Übung für den Ernstfall: An einer Puppe können Maßnahmen wie an einem echten Patienten vorgenommen werden, sodass bei einem echten Zwischenfall jeder Handgriff sitzt.

Im Borromäus Hospital wird regelmäßig trainiert, was im Ernstfall zählt: Sicheres Handeln, gute Kommunikation und Teamarbeit in kritischen Situationen. Viermal im Jahr finden daher Zwischenfalltrainings für das Anästhesie-, OP- und Intensivteam statt – sowohl für Ärztinnen und Ärzte als auch für Pflegekräfte. Das Angebot soll künftig weiter ausgebaut werden.

In den Zwischenfalltrainings werden regelmäßig sowohl alltägliche Situationen aus dem klinischen Ablauf als auch seltene, aber kritische Zwischenfälle simuliert. Beim jüngsten Training stand beispielsweise die maligne Hyperthermie im Mittelpunkt – eine seltene, aber potenziell lebensbedrohliche Komplikation unter Narkose. „Dieser Fall kommt in der Praxis selten vor. Genau aus diesem Grund üben wir aber solche Sonderfälle – damit die Kolleginnen und Kollegen im Ernstfall vorbereitet sind und praktische Erfahrung im Umgang mit solchen Ereignissen haben“, erläutert Dr. Max Melzel, er ist zuständig für die Planung und Koordination der Zwischenfalltrainings.

Die Simulationen werden so realistisch wie möglich gestaltet. „High-Fidelity-Simulation“ nennt sich das.

Der Begriff „High Fidelity“ kommt aus dem Englischen und heißt sinngemäß „hohe Wirk-

lichkeitsnähe“. Das geht von der Umgebung über das technische Equipment bis hin zur Reaktion des „Patienten“. Dazu wird ein Patientenzimmer vollständig aufgebaut, inklusive Überwachungsmonitor, Notfallwagen und einer Simulationspuppe.

Über ein Tablet kann Dr. Max Melzel das Szenario in Echtzeit steuern: Puls, Blutdruck, Sauerstoffsättigung oder Reaktionen auf Medikamente verändern sich sofort, je nachdem, wie das Team handelt. So entsteht ein unmittelbares Feedback auf jede Entscheidung – ganz wie im echten Leben.

Ziel der Simulationen ist es, klinische Abläufe und Entscheidungsprozesse in einem sicheren Umfeld zu üben, ohne Risiko für echte Patientinnen und Patienten. Die Teilnehmenden können ihr Vorgehen ausprobieren, reflektieren und Fehler analysieren, um daraus gezielt zu lernen. „Ganz klar ist: Hier dürfen Fehler passieren,

**Links:**

Dr. Max Melzel kann die Simulation mit Hilfe eines Tablets so steuern, dass die Teilnehmenden ein direktes Feedback auf ihre Handlungen bekommen und der „Patient“ in Echtzeit reagiert.

dafür machen wir diese Trainings. So können wir nicht nur das Verhalten der Einzelpersonen reflektieren sondern auch die Arbeit im Team“, ergänzt Dr. Ines Erler, leitende Oberärztin der Anästhesie, Schmerz- und operativen Intensivmedizin am Borromäus Hospital. Die Simulationen finden in Kleingruppen von zwei bis vier Personen statt. So bleibt es für die Teilnehmenden übersichtlich und alle können aktiv an der Simulation teilnehmen.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Patientensicherheit: Durch das wiederholte Üben kritischer Situationen können potenzielle Risiken frühzeitig erkannt, Handlungsabläufe optimiert und Fehlerquellen nachhaltig reduziert werden. Simulation dient somit als wichtiger Baustein, um die Versorgung sicherer zu machen – bevor es zu echten Zwischenfällen kommt. Gleichzeitig tragen die Trainings zur Prävention des sogenannten „Second Victim“-Phänomens bei. Damit ist die psychische Belastung gemeint, die Mitarbeitende erleben können, wenn sie in kritische Situationen oder unerwartete Fehler involviert sind. Durch das sichere Lernumfeld, die offene Fehlerkultur und die strukturierte Nachbesprechung werden Mitarbeitende gestärkt, erhalten Unterstützung und können belastende Ereignisse besser verarbeiten.

Um sowohl Patienten, als auch das Team im klinischen Alltag zu schützen, ist ein weiterer wichtiger Bestandteil das Crew Resource Management (CRM). Das ursprünglich aus der Luftfahrt stammende Konzept ist speziell für medizinische Teams

weiterentwickelt – stärkt vor allem Kommunikation, Führung, Entscheidungsfindung und Situationsbewusstsein. CRM hilft, typische menschliche Fehlerquellen zu reduzieren und die Zusammenarbeit in kritischen Situationen zu verbessern.

Das Training orientiert sich am EuSim-Konzept, einem international anerkannten Standard für medizinische Simulationstrainings. Im Mittelpunkt steht dabei nicht nur das Fachwissen, sondern auch das Teamverhalten in Stresssituationen – also Kommunikation, Rollenverteilung und Entscheidungsfindung. Jedes Training folgt einem klaren Ablauf:

1. Briefing – Einführung ins Szenario und Rollenklärung
2. Simulation – Durchführung der Übung unter realistischen Bedingungen
3. Debriefing – Gemeinsame Nachbesprechung mit professionellem Feedback

Im Debriefing werden Abläufe reflektiert, Erfolge hervorgehoben und Verbesserungsmöglichkeiten besprochen. Zum Abschluss evaluieren die Teilnehmenden die Übung, um künftige Trainings noch gezielter zu gestalten.

Das Zwischenfalltraining ist von der Ärztekammer zertifiziert und wird mit Fortbildungspunkten anerkannt. Damit ist es nicht nur eine wertvolle Lernmöglichkeit, sondern auch ein wichtiger Baustein in der kontinuierlichen Weiterbildung und Qualitätssicherung im Borromäus Hospital.